

Joachim Stiller

Nietzsche:
Menschliches
Allzumenschliches

Materialien zu dem Werk von
Nietzsche



Alle Rechte vorbehalten

Kindlers: Menschliches, Allzumenschliches

Philosophisches Werk in Aphorismen von Friedrich NIETZSCHE, erschienen 1878. Im April 1878 veröffentlichte Nietzsche *Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister*. Das Buch trug die Widmung *Dem Andenken Voltair's geweiht zur Gedächtnis-Feier seines Todestags, dem 30. Mai 1778*. Im März 1879 erschien *Menschliches, Allzumenschliches. Anhang: Vermischte Meinungen und Sprüche*; im Dezember 1879 *Menschliches, Allzumenschliches. Zweiter und letzter Nachtrag: Der Wanderer und sein Schatten*. 1886 gab Nietzsche die drei Werke unter dem Titel *Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister* in zwei Bänden heraus. Hierbei entfiel die Widmung an Voltaire, und die beiden Bände wurden jeweils mit einer Vorrede, der erste Band darüber hinaus mit einem Schlussgedicht versehen.

In die Aphorismen von *Menschliches, Allzumenschliches* (1878), die in neun "Hauptstücke" gegliedert sind, fließen Aufzeichnungen aus den Jahren 1875 bis 1877 ein, den Jahren der entscheidenden Krise in Nietzsches Entwicklung. Der bei den ersten Bayreuther Festspielen im Sommer 1876 empfundene "Ekel über sich selbst" markiert lediglich den Höhepunkt eines schon längerwährenden Prozesses, in dem Nietzsche seine zwar "angenehme", jedoch "unhaltbaren" "metaphysisch-künstlerischen Ansichten" kritisch befragt. In *Menschliches, Allzumenschliches* wird diese innere und äußere Krise reflektiert. Nietzsche spricht von der Notwendigkeit, zum "Verräter" an den eigenen Idealen zu werden, die "Verachtung" der gespenstisch gewordenen Freude und die "Einsamkeit" nicht zu scheuen und gegen sich selbst "Partei zu ergreifen". Die Loslösung von seiner Vergangenheit erlebt Nietzsche als Selbstbefreiung. Ausgehend von dieser Erfahrung entdeckt er eine neue "Gestalt", den "Freigeist der Gegenwart" - einen neuen "Typus", dem er in *Menschliches, Allzumenschliches* seine Stimme verleiht (vgl. isbs. 1. und 5. Hauptstück).

(Auszug aus der Besprechung des Werkes im Kindlers Neuem Literaturlexikon)

„Menschliches, Allzumenschliches – Ein Buch für freie Geister“ von Friedrich Nietzsche

Das Buch „Menschliches, Allzumenschliches“ leitet Nietzsches zweite Schaffensphase ein und ist eigentlich Voltaire gewidmet. Es stellt kein geschlossenes System dar, was Nietzsche immer abgelehnt hat, sondern eine Aphorismensammlung der Form nach und Apocryphum dem Inhalt nach, eine Vorgehensweise, die sich durch Nietzsches gesamtes Werk zieht.

Die einzelnen Hauptstücke sind etwa überschrieben mit:

- Von den ersten und letzten Dingen
- Zur Geschichte des moralischen Empfindens
- Das religiöse Leben
- Aus der Seele des Künstlers und Schriftstellers
- usw.

Das Ganze Werk lässt sich im Grunde auf den Nenner bringen: „Nichts ist, alles wird“, oder „Alles ist im Fluss“, wie Heraklit gesagt hat, ein Zitat, das denn auch bei Nietzsche auftaucht.

Nietzsche fühlt sich Schopenhauer außerordentlich verpflichtet fühlt, der bekanntlich die Begriffe Wahrnehmung und Vorstellung vertauscht hat. Alles ist meine Vorstellung, (d.i. Wahrnehmung) ergo: Kein „Ding an sich“, keine Metaphysik, keinen Gott und kein Sein. Diese sind lediglich ein Irrtum, eine Illusion: „Denn wie es hier auch stehe: mit Religion, Kunst und Moral, rühren wir nicht an das „Wesen der Dinge an sich“, wir sind im Bereich der Vorstellungen (d.i. Wahrnehmungen), keine „Ahnung“ kann uns weitertragen.“

Damit sind die Grundzüge des philosophischen Werkes fest umrissen. Nietzsche hebt zunächst die Wissenschaft bis in die höchsten Höhen. In dem Hauptstück „Zur Geschichte des moralischen Empfindens“, in welchem er teilweise auf den damals herrschenden Darwinismus zurückgreift (Recht des Stärkeren), entpuppt er sich als teilweise äußerst gewitzter Psychologe: „Wenn die Tugend geschlafen hat, wird sie frischer auferstehen.“

Zum Recht des Stärkeren vielleicht folgendes Zitat: „Notwehr – Wenn man überhaupt die Notwehr als moralisch gelten lässt, so muss man fast alle Äußerungen des sogenannten Egoismus auch gelten lassen: man tut Leid an, raubt oder tötet, um sich zu erhalten oder um sich zu schützen, um dem persönlichen Unheil vorzubeugen; man lügt, wo List und Verstellung das richtige Mittel der Selbsterhaltung ist.“ Nietzsche lehnt jede Ethik des Mitleids grundsätzlich und entschieden ab.

Das Hauptstück: „Das religiöse Leben“ ist dann ganz konsequent ein Generalangriff gegen das Christentum und gegen Gott, wo sich schon das berühmte „Gott ist tot“ aus dem Zarathustra ankündigt. Es fällt dabei aber auch eine gewisse Tendenz auf, über die Tragödie zu sprechen; wir erinnern uns, dass „Der Ursprung der Tragödie aus dem Geist der Musik“ Nietzsches Erstlingswerk war.

Im weiteren Verlauf erscheint uns Nietzsche dann noch als antifeministisch, als antidemokratisch und als antisozialistisch. Den Sozialismus hält Nietzsche schlicht für reaktionär.

In diesem „Wertekanon“ deutet sich bereits die „Umwertung aller Werte“ an, die sein damals noch geplantes und später fallengelassenes Werk „Der Wille zur Macht“ ausführen sollte. Nietzsche ist oft als „Philosoph mit dem Hammer“ genannt worden. Seine Philosophie trifft den unvorbereiteten Leser frontal und völlig unvermittelt. „Philosophieren mit Nietzsche bedeutet ein ständiges sich gegen ihn Behaupten“, so Karl Jaspers. Nietzsches Philosophie ist dabei durchaus bilderreich und kommt ohne klassische philosophische Begrifflichkeit aus, da er die Philosophie seit der Antike grundsätzlich ablehnt. Daher hat seine Philosophie in gewisser Weise einen beinahe metamorphen Charakter, sie unterliegt einem ständigen Wandlungsprozess, wobei die Metamorphose beinahe schon Selbstzweck ist. Nietzsche legt dabei ein stark dichterisches Talent an den Tag, dessen hervorragendster Ausdruck neben seinen zahlreichen Gedichten sicherlich der Zarathustra ist. Bei aller berechtigten Kritik, Nietzsche ist einer der ganz großen Dichter und Denker der Deutschen, der leider nicht nur oft missverstanden, sondern auch, vor allem von den Nazis, missbraucht und instrumentalisiert wurde.

Joachim Stiller

Münster, 2018

Ende

[Zurück zur Startseite](#)